

Buchrezension

Günther Hilgartner: Zwischen Glaube und Wissenschaft – Ein Laie findet die Mitte

Erschienen im Engelsdorfer Verlag 2006

ISBN: 3-86703-029-4

Preis: 9,80 EURO

von Peter Zöller-Greer



Günther Hilgartner, ehemaliger Top-Manager in einem Welt-industrieunternehmen, beschreibt in seinem Buch den ganz persönlichen Weg eines Suchenden nach den Grundfragen unserer Existenz. Neben seiner Industrietätigkeit hat Hilgartner ein bemerkenswertes Hobby: Er ist Hobby-Bergsteiger und -Kletterer und weilte mehrmals in der Himalaya-Region. Seine Vorliebe für das "Alleine-Unterwegs-Sein" bescherte ihm intensive Begegnungen mit tibetischen, buddhistischen Lamas. Er wurde von ihnen aufgenommen, konnte bei diesen zu leben und von deren spirituellen Erfahrungen lernen. Dass er auch einmal als Gast bei einer Reinhold Messner Expedition dabei sein durfte, sei nur am Rande erwähnt. Zahlreiche, längere Japan-Aufenthalte mit Begegnungen des Zen-Buddhismus, u. a. im berühmten Zen-Kloster von Kamakura, erlaubten ihm tiefe Einblicke in die östlichen, spirituellen Praktiken. Davon berichtet Hilgartner unter anderem in seinem Buch. Angekommen ist er bei seiner

Suche, nach dem er fast Buddhist geworden wäre, beim christlichen Glauben.

Diese Wegbeschreibung beginnt zunächst mit der gelungenen Auseinandersetzung mit dem Thema „Wissen und Glauben“. Hilgartner zeigt in kurzer, aber klarer Darlegung einen Abriss der modernen Naturwissenschaft und stellt fest, dass man eigentlich ziemlich viel Glauben haben muss, um Naturwissenschaft zu betreiben. Dieser Glaube ist zwar nicht religiöser Art, doch es ist ein Glauben nichts desto trotz, denn es muss für jede naturwissenschaftliche Theorie ein gehöriges Kontingent an Prämissen „geglaubt“ werden. Diese Prämissen sind nicht beweisbar, sondern werden als gültige Voraussetzungen der Theorie einfach angenommen. Nicht selten stellen sich aber die Prämissen einer Theorie als falsch heraus. So kam z.B. Einstein auf seine Relativitätstheorie, weil er die bis dato angenommene (falsche) Prämisse kippte, dass Raum und Zeit absolut seien.

Dann zeigt Hilgartner, dass Glaube und Wissenschaft sich nicht einander ausschließen, sondern im Gegenteil, einander bedingen. Die Wissenschaft scheint an einem Punkt zu sein, wo Glaube im religiösen Sinne zunehmend die einzige plausible Erklärung für bestimmte Phänomene liefert. Dies gilt z.B. für komplexe mikrobiologische Gebilde wie die DNS oder makroskopische Ereignisse wie der Big Bang.

Hilgartner zeigt in diesem Zusammenhang auch auf, was berühmte Naturwissenschaftler in Punkto „Gott“ geglaubt haben bzw. glauben. Dies widerlegt eindrucksvoll die manchmal bei Atheisten anzutreffende Arroganz, dass alle Theisten in gewisser Weise doch ziemlich naiv und einfältig sein müssen, und wenn nicht, dass sie dann aus egoistischen Gründen (sei es Macht oder Geld) in heuchlerischer Weise nur vorgeben, religiös zu sein. Auf die Idee, dass oft gerade rational denkende Menschen gewissermaßen durch „vertieftes Nachdenken“ Gott als die plausibelste Erklärung für unsere Existenz und bestimmte naturwissenschaftliche Phänomene erkennen, kommen solche Atheisten leider nicht (das müssen sie gewissermaßen aus „Selbstschutzgründen“ auch, denn das würde sonst ihr Weltbild zerstören). Dabei ist Theismus, wie Hilgartner an verschiedenen Beispielen zeigt, ein weit verbreitetes Phänomen z.B. unter Nobelpreisträgern früher und heute.

Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich überwiegend mit Spirituellem, wobei auf die Mystik und die Kontemplation besonderer Wert gelegt wird. Hilgartner beschreibt den Unterschied der Christlichen Mystik im Gegensatz zu fernöstlichen Mystiken. Er kommt allerdings zu dem Schluss, dass auf der spirituellen Ebene keine all zu großen Unterschiede bestehen, im Gegensatz zu den jeweiligen „Theologien“. Vor allem bezieht sich Hilgartner hier des öfteren auf den Benediktiner und Zen-Meister Williges Jäger. Dieser arbeitet zur Zeit als Leiter im Zentrum für spirituelle Wege am Benediktinerhof Holzkirchen bei Würzburg.

Jäger hat allerdings –um es Milde auszudrücken– etwas eigenartige Vorstellungen von dem Sündenfall. Er betrachtet denselben par se nicht als Schlecht, sondern Gottgewollt und sieht in der biblischen Beschreibung des Sündenfalls eine frauenunterdrückende Geschichte. So schreibt er der Verführung Adams durch Eva auch eine sexuelle Komponente zu, die es dem Mannsgeschlecht schließlich erlaube, mit „Göttlicher Rechtfertigung“ Frauen bis heute zu unterdrücken.

Meiner Meinung nach braucht man schon sehr viel Fantasie, um derartiges in die biblische Beschreibung hineinzulesen. Jäger steht mit solch einer Interpretation sehr Einsam in der Theologie da und wurde auch folgerichtig vom Vatikan exklaustriert.

Hilgartner beschreibt den Umgang und die Vorteile „richtiger“ Kontemplation auf eindrucksvolle Weise. Ihm selbst hat Kontemplation, wie sie ja auch in vielen katholischen Klöstern gang und gäbe ist, sehr geholfen. Er beschreibt seine persönlichen Erfahrungen damit und wie es kam, dass er kurz vor Annahme des Buddhismus dann doch zum christlichen Glauben fand.

Hilgartners Weg endet beim Katholizismus, allerdings in einer etwas unorthodoxen Form, was jedoch bei den vielen Kulturen und Menschen, denen er begegnet ist, und die er in seinem Leben z.T. sehr intensiv erlebt hat, nicht weiter wundert. Für sich selbst ist er am Ende seiner Suche angekommen und er beschreibt eindrucksvoll –auch durch einige

persönliche Erlebnisse– wieso er auf alle Fragen im christlichen Glauben seine Antworten gefunden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es immer wieder erfrischend ist, wenn ein Laie so treffend das erkennt, was studierte Theologen und Philosophen nach langen Debatten auch herausfinden: Wissen setzt eine gehörige Portion Glaube voraus, auch für Atheisten und Naturwissenschaftler. Hilgartner, berufsmäßig gewohnt, blitzschnell das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, zeigt deutlich, dass Atheismus viel mehr "Glaube" voraussetzt als Theismus. Seine Ausführung zur christlichen Mystik und Kontemplation sowie seine Beschreibung des praktischen Umgangs damit sind ebenfalls gut gelungen.

Alles in allem ist das Buch sehr lesenswert für alle, die an dem interessanten und vielseitigen Lebensweg eines Suchenden interessiert sind, der –obwohl (oder vielleicht gerade weil) er ein multikulturelle Kenner im praktischen Sinn und aus eigener Erfahrung ist– schließlich beim Christentum angekommen ist.



Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Member of the New York Academy of Sciences

Fellow and Member of the International Society for Complexity, Information and Design

Awarded Member of the American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Mitglied im Professorenforum

Herausgeber des Professorenforum-Journals

Jahrgang 1956, 1972 Realschulabschluß, 1972 - 1975 Lehre als Physiklaborant (BASF AG Ludwigshafen) & Fachabitur, 1975-1981 Studium Mathematik und Theoretische Physik, (Uni Siegen und Uni Heidelberg), Abschluß als Diplom-Mathematiker, Vertiefungsgebiet: Mathematische Physik, 1981-1983 Systemanalytiker und Programmierer bei BBR Mannheim (Reaktorphysik), 1983-1987 DV-Referent für Bürokommunikation bei ABB Mannheim (ABB Informatik GmbH), 1987-1990 Musikproduzent und Komponist, Verlagsleiter eines Musikverlages, Geschäftsführer der Composia GmbH, zahlreiche Veröffentlichungen im Tonträgerbereich, Filmmusik, Fernsehen, 1990 Promotion an der Uni Mannheim (Dr.rer.nat.) über Approximationstheorie und eine numerische Anwendung auf ein Problem aus der Quantenmechanik, 1990-1993 Dozent an der FH Heidelberg, FB Informatik (Stiftung Rehabilitation). Seit 1993 Professor für Informatik am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Datenverarbeitung an der FH - Frankfurt am Main - University of Applied Sciences.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Informatik: Künstliche Intelligenz, Neuronale Netze, Fuzzy-Logic, Genetische Algorithmen, Software-Engineering, Multi-Media-Systeme.

Physik: Quantenphysik, Glauben und naturwissenschaftliche Apologetik